

Eva Bammer

Zwischen Ideologie und Identität – Der Nachlass des Salzburger HJ-Führers und FPÖ-Landesrates Walter Leitner

Stadtgeschichte Science Talk, Haus der Stadtgeschichte, 19. Juni 2024

Der Vortrag über die prägenden Jahre des späteren FPÖ-Landesparteibmanns und Landtagsabgeordneten Walter Leitner fußte auf einer Masterarbeit, die zentral auf einen Quellenfundus des Stadtarchivs Salzburg, nämlich den Nachlass von Walter Leitner, zurückgriff. Inhaltlich wurden Leitners Sozialisation im deutschnationalen Milieu der Zwischenkriegszeit, seine Betätigung in der sogenannten Illegalität in den 1930er Jahren sowie seine Aktivitäten und Funktionen im Nationalsozialismus beleuchtet. Zusätzlich wurde der Bogen in die Zweite Republik gespannt, indem die ideologischen Kontinuitäten in den Reden, Briefen und Schriften Leitners verdeutlicht wurden. Die wissenschaftliche Evidenz bezüglich seiner Überzeugungen wurde durch Zitate und Fotografien untermauert, die im Stadtarchiv verwahrt werden. Der Vortrag verdeutlichte exemplarisch die Kontinuitäten von Elementen der NS-Ideologie in die politische Ebene der Zweiten Republik. Von Hauptinteresse waren die Aktivitäten des anerkannten FPÖ-Politikers bis 1945, der für seine politischen Tätigkeiten mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet wurde.

Im Fokus des Vortrags stand die Auseinandersetzung damit, welche Faktoren dazu geführt hatten, dass Walter Leitner zu einem überzeugten und treuen Nationalsozialisten wurde. Hervorzuheben ist die Sozialisation im deutschnationalen, antisemitischen und völkischen Milieu sowie die politische Einstellung seines Vaters und die Einflüsse der Vereine seiner Jugendzeit. Dazu zählten der Salzburger Turnverein, der Österreichische Wandervogel und der Deutsche Schulverein Südmark. Zu den relevanten Gemeinsamkeiten dieser Vereine gehört, dass sie im Deutschnationalismus fest verankert und antisemitisch sowie völkisch ausgerichtet waren. Zudem boten sie nahtlose Anknüpfungspunkte für die nationalsozialistische Ideologie, und es konnten zahlreiche personelle Kontinuitäten und Überschneidungen mit der NS-Ideologie und ihren Trägern nachgewiesen werden. Politisiert wurde Leitner in den Salzburger Turnhallen, auf Ausflugsfahrten mit dem Wandervogel sowie während der sogenannten Kulturlandarbeit in den österreichisch-slowenischen Grenzregionen.

Als Jungerwachsener engagierte er sich trotz des Verbots der österreichischen NSDAP 1933 in der „Illegalität“ für Anliegen der Hitlerjugend. Aufbauend auf seiner politischen Schulung verfolgte der ehrgeizige und ambitionierte junge Mann das Ziel der Unterwanderung der austrofaschistischen Regierung, um den „Anschluss“ an Deutschland zu erwirken. Einzig die beiden Verhaftungen wegen seiner nationalsozialistischen Tätigkeiten stellten persönliche

Krisen in seiner Biografie der 1930er Jahre dar. So wurde er einmal 1935 in der Steiermark wegen „Betätigung in einer illegalen Vereinigung (NSDAP)“ für vier Monate inhaftiert und dann erneut 1937 in Salzburg wegen „Gefährdung des Staatsschutzes“ für fünf Monate. In Salzburg baute er die illegale Hitlerjugend mit auf. Nach dem „Anschluss“ im März 1938 trat Leitner als hauptamtlicher HJ-Funktionär in Erscheinung und trug als solcher Verantwortung für die Vorkommnisse dieser Phase. Es kam zu zahlreichen Aufmärschen, darunter am 4. April 1938, als der Reichsjugendführer Baldur von Schirach Salzburg besuchte und laut zeitgenössischen Zeitungen über 6.200 Jugendliche anwesend waren, sowie zur einzigen öffentlichen Bücherverbrennung in einer größeren Stadt in Österreich am 30. April 1938. Von 1939 bis 1941 diente er in der Wehrmacht und war am Überfall auf Norwegen sowie an der Schlacht um Narvik beteiligt. Leitner war ab spätestens 1943 einer der wichtigsten und einflussreichsten HJ-Funktionäre in Salzburg. Demnach konnte er die Politik in den Bereichen Bildung, Erziehung und Kultur fundamental mitbestimmen und lenken. Im Herbst 1944 meldete er sich freiwillig zur Waffen-SS, wo er bis in die letzten Kriegswochen eine Führungsausbildung absolvierte. Die Netzwerke, die er bis 1945 aufbauen konnte, bestanden vielfach auch nach 1945 fort. Den deutschnationalen, antisemitischen und völkischen Vereinen seiner Jugend blieb Leitner bis zu seinem Tod verbunden. Wiederholt trat er als Redner und Ehrengast in Erscheinung. In mehrfacher Hinsicht muss das Zäsurjahr 1945 in Leitners Biografie weniger als Bruch sondern mehr als Kontinuität betrachtet werden, da sich auch seine politischen Ansichten kaum veränderten. In keiner von Walter Leitners Schriften oder Reden nach 1945 findet sich eine Distanzierung oder kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus oder seiner persönlichen Beteiligung am Unrechtsregime. Gleichzeitig leugnete Leitner Zeit seines Lebens nie seine tiefgreifende Verstrickung in das nationalsozialistische System und ging ungewöhnlich offen mit seiner Vergangenheit um. Ein Schuldbewusstsein sowie eine kritische Einordnung der Jahre 1938 bis 1945 sind in seinen Schriften vergeblich zu suchen. Dennoch konnte Leitner in der Nachkriegszeit in Salzburg an eine politische Karriere anknüpfen, die ihn – nach seiner Inhaftierung im Camp Marcus W. Orr („Lager Glasenbach“) bis 1948 – sogar ins Amt des FPÖ-Landesparteiobmanns und Landesrats führte.

Literaturhinweis

Eva BAMMER, Zwischen Ideologie und Identität: Politische Transformationen und persönliche Kontinuitäten anhand der Biografie des HJ-Führers und späteren FPÖ-Landesrats Walter Leitner 1915–1945, Masterarbeit, Universität Salzburg 2024.